

Durch das „Golden Goal“ zum Medienstar aufgestiegen

Die ehemalige Nationalspielerin und jetzige Fernsehkommentatorin Nia Künzer war beim TRIANGELIS-Forum zu Gast

Erbach. (mh) – Mit dem Auftritt der ehemaligen Nationalspielerin und jetzigen Fernsehkommentatorin Nia Künzer konnte Pfarrer Dr. Frank Löwe einen weiteren prominenten Gast beim TRIANGELIS-Forum der evangelischen Kirchengemeinde Eltville, Erbach, Kiedrich in der Johanniskirche begrüßen. Dabei entwickelte sich ein lebhafter und informativer Frage- und Antwortdialog.

Nia Tsholofelo Künzer wurde in Botswana geboren, als ihre Eltern dort als Entwicklungshelfer arbeiteten. „Nia“ stammt, wie die sympathische 31-Jährige ihren über 50 Zuhörern erläuterte, aus der Swahili-Sprache und bedeute „Ich will“. Der Begriff Tsholofelo heiße „Hoffnung“. Hoffnung sei die Basis und Grundlage ihres Lebens. Deshalb laute ihr Lebensmotto, die Hoffnung niemals aufzugeben.

Ihre fußballerische Karriere habe sie vor ihrem Wechsel zum 1. FFC Frankfurt in einer reinen Jungenmannschaft bei der Eintracht Wetzlar und der SG Praunheim begonnen. Mit dem FFC Frankfurt sei sie sieben Mal deutsche Meisterin und Pokalsiegerin sowie drei Mal UEFA-Women's Cup-Siegerin geworden. Ihr Debüt bei der Deutschen Nationalmannschaft habe sie am 27. Mai 1997 gegen Dänemark absolviert.

Zum Medienstar aufgestiegen sei sie durch ihr „Golden Goal“ im Finale der Weltmeisterschaft 2003 gegen Schweden. „Dieses Tor war“, wie die Defensivspielerin lebhaft berichtet, „mein zweites und letztes Länderspieltor, das ich in 34 Spielen für die deutsche Nationalmannschaft erzielt habe“. Nach vier Kreuzbandrissen im Laufe ihrer Karriere habe sie 2006 ih-

ren Rücktritt aus der Nationalmannschaft erklärt und nach der Saison 2007/2008 auch ihre Vereinskariere beendet.

Die prestigeträchtige Aufgabe einer Fernsehkommentatorin habe sie gerne übernommen, „weil die ARD eine Expertin im Rahmen der letzten Fußballweltmeisterschaften haben wollte“. Für diese Aufgabe habe sie sich, beantwortete sie die Frage von Pfarrer Löwe, „niemals beworben, sondern die Fernsehleute kamen auf mich zu“. Die neue Tätigkeit habe sie „in vollen Zügen genossen“. Das Eröffnungsspiel in Berlin vor rund 80.000 Zuschauern sei „Gänsehaut pur“ gewesen. Deshalb hätte sie, wie auch im Endspiel, allzu gerne für einige Minuten auf dem Platz gestanden. An der Trainerin und den Spielerinnen, die sie gut kenne, habe es nicht viel zu kritisieren gegeben. Dennoch seien einige nicht immer über ihre Kommentare erfreut gewesen.

Thema Birgit Prinz

Das Thema Birgit Prinz war, so Nia Künzer auf die Frage von Pfarrer Löwe, sowohl für die Trainerin als auch für die Mannschaft „sehr schwierig“. Fraglich sei jedoch, „ob man so regieren müsse, wie es die Spielerin nach ihrer Auswechslung getan hat“. Ihr persönlich tue der Vorgang leid. Aber man müsse auch die Trainerin verstehen, „die unter einem „enormen Erwartungsdruck stand“. Ihre im Alter von fünf Jahren begonnene fußballerische Karriere in einem Verein sei „nicht vom Himmel gefallen“. Zu diesem Sport sei sie durch ihre Brüder gekommen. Als Mädchen mit viel Talent sei sie dort schnell von Jungen und Mädchen akzeptiert wor-



Um Nu war Nia Künzer von jungen Autogramm-Jägern umringt.

den. Der Wechsel zum 1. FFC Frankfurt sei schon „komisch“ gewesen. Aber er war richtig, „denn er hat mir sportlich eine Menge gebracht“. Ihre Jugend, fügt Nia Künzer hinzu, sei wegen des vielen Trainings schon etwas anders verlaufen. Auch während ihrer Vorbereitung auf das Abitur und während ihres Studiums habe sie wenig Zeit für Freunde und Reisen gehabt. Doch im Rahmen von Fußballreisen sei sie „viel herumgekommen“. Doch bei allem Stress habe sie bei ihrer Familie immer wieder Ruhe gefunden.

Ob die Erfolge ihre Person und ihr Auftreten verändert hätten, müssten andere bewerten. Nicht nur mit Erfolgen sondern auch mit Niederlagen im Sport umzugehen, lerne man früh, „wenn man mit der F-Jugend 10:0 verliert“. „Die Verletzungen am Kreuzband waren“, gibt Künzer freimütig zu, „eine beschissene Zeit, wenn man nicht mehr in der Mannschaft aufgestellt wird“. Dennoch habe sie gemäß ihrem Lebensmotto niemals die Hoffnung aufgegeben „und sich Schritt für Schritt aus diesen tiefen Tälern befreit“.

„Ich bin Fan der Eintracht Frankfurt, obwohl sie gegenwärtig in der zweiten Liga spielt“, antwortete sie einem wissbegierigen Kind. Eine rote Karte habe sie in ihrer Karriere erhalten, „und die war unberechtigt, denn meine Grätschen waren meistens fair“. Sie beneide die Schiedsrichter nicht, „denn die müssen in Sekunden entscheiden, während die Fernsehzuschauer das Geschehen mehrmals anschauen können.“

Kein Ringelpietz mit Anfassen

„Fußballspielen ist kein Ringelpietz mit anfassen“, nimmt Nia Künzer zum Spiel Deutschland gegen Nigeria im

Rahmen der Weltmeisterschaften Stellung“. Auch Frauen-Fußball sei schneller und athletischer, aber keinesfalls brutaler geworden. Doch in diesem Spiel habe die Schiedsrichterin den Akteuren aus Afrika freien Lauf gelassen und die teilweise brutalen Fouls nicht geahndet.

„Fußball ist als Sport für Jungen und Mädchen inzwischen normal geworden“, beantwortet sie die Frage von Pfarrer Löwe zu ihrer Einschätzung der Zukunft des deutschen Frauenfußballs. Für Mädchen sei es wichtig, dass sie überhaupt Sport betreiben. Dabei komme es aus ihrer Sicht weniger auf die Sportart an.

Keinen „Plan“ habe sie, wie man gegen Gewalt in Fußballstadien vorgehen sollte“, entgegnet sie auf den Hinweis einer Zuhörerin, die sich nicht mehr in das Frankfurter Waldstadion traute. Hier sei der DFB gefragt, um Programme gegen gewalttätige Fans zu entwickeln. 23 Jahre sind genug Fußball, erwidert sie eine Frage, ob sie nun in einer Alt-Damen-Mannschaft spiele. Nur „ab und zu“ wirke sie bei einem Benefizspiel mit.

Wie die Zuhörer zum Schluss erfahren, ist Nia Künzer auch UNICEF-Botschafterin des Mädchenfußballprojekts „Galz & Goals“ in Namibia. Gemeinsam mit der Organisation „NETZ Bangladesh“ setzt sie sich für die Schulbildung von Mädchen und gegen die Verheiratung von Minderjährigen in diesem Land ein. Für diese Engagements wurde sie in diesem Jahr mit dem Walter-Scheel-Preis ausgezeichnet.

Kaum war ihr letztes Wort verklungen, stürmten vor allem Kinder auf den prominenten Gast zu, denn jeder wollte ein Autogramm von der Pädagogin, die seit 2008 ehrenamtliche Sportbotschafterin des Landes Hessen ist, als Erinnerung mit nach Hause nehmen.



Im lebhaften Frage- und Antwortdialog beim TRIANGELIS-Forum: Nia Künzer und Frank Löwe.